

bid Wars (S. 11–27), zerstört die Legende von Saladins Großmut gegenüber Gefangenen, der in militärischen Krisenzeiten auch Nichtkombattanten systematisch umbringen ließ, und zeigt, daß die ökonomisch und humanitär motivierte Behandlung von Gefangenen auf allen Seiten immer wieder von Rachsucht und Brutalität unterlaufen wurde, und zwar nicht nur im Konflikt zwischen Christen und Muslimen, sondern genau so in den innermuslimischen Kriegen. – Giulio CIPOLLONE, *From Intolerance to Tolerance. The Humanitarian Way, 1187–1216* (S. 28–40), beschreibt ausgehend von grundsätzlichen Erwägungen zu einem religiös geprägten Toleranzbegriff das karitative Wirken der Redemptionisten beim Freikauf von Christen aus muslimischer Kriegsgefangenschaft. – James W. BRODMAN, *The Rhetoric of Ransoming. A Contribution to the Debate over Crusading in Medieval Iberia* (S. 41–52), befaßt sich mit derselben Tätigkeit durch Trinitarier und Mercedarier in Spanien und definiert dabei die Reconquista als Kreuzzug. – James D. RYAN, *Tolerance Denied. Armenia between East and West in the Era of the Crusades* (S. 55–64), zeigt, wie die intensivierten Kontakte zwischen katholischer und armenischer Kirche nicht zu gegenseitiger Toleranz führten, sondern – über die gegenseitige Konkurrenz – zu Konfrontationen, Intoleranz und schärferer Abgrenzung der eigenen Identität. – Paul L. SIDELKO, *Muslim Taxation under Crusader Rule* (S. 65–74), betont gegen Prawers These der europäischen Kolonialherrschaft die Kontinuität der Muslim-Verwaltung im Bereich des Abgaben- und Steuerwesens. – Reuven AMITAI, *Edward of England and Abagha Ilkhan. A Reexamination of a Failed Attempt at Mongol-Frankish Cooperation* (S. 75–82), stellt einige Mutmaßungen über die (erfolglose) Annäherung zwischen den Kreuzfahrerstaaten und den Mongolen im Iran am Ende des 13. Jh. an. – Adam KNOBLER, *Crusading for the Messiah. Jews as Instruments of Christian Anti-Islamic Holy War* (S. 83–89), macht auf christliche Legenden von einem jüdischen Heer gegen den Islam und deren politische Wirkung in der frühen Neuzeit aufmerksam. – Annetta ILIEVA, *Images of Tolerance and Intolerance in Cypriot Historical Writings between the Thirteenth and Sixteenth Centuries* (S. 93–99), deckt in der Untersuchung identitätsabhängiger Verhaltensmuster die Erklärung für die fränkische Überheblichkeit auf, allerdings unter Verwendung eines unscharfen Toleranzbegriffs. – Andrew JOTISCHKY, *The Frankish Encounter with the Greek Orthodox in the Crusader States. The Case of Gerard of Nazareth and Mary Magdalene* (S. 100–114), zeigt anhand des Disputs zwischen Bischof Gerard und dem orthodoxen Priester Sala über die Identität der Maria Magdalena, daß die Toleranz endet, wenn die bischöfliche Autorität angefochten wird. – James MULDOON, *Tolerance and Intolerance in the Medieval Canon Lawyers* (S. 117–123), stellt aufgrund der Kanonistik des 13. Jh. fest, daß der den Muslimen und Juden gewährte Spielraum für ihre Lebensweise innerhalb der christlichen Gesellschaft nach dem 4. Laterankonzil deutlich abnahm, wobei auch Rechtsfragen und Abgrenzungsverhalten einbezogen werden, die streng genommen nicht unter den Toleranzbegriff fallen. – Rainer Christoph SCHWINGES, *William of Tyre, the Muslim Enemy, and the Problem of Tolerance* (S. 124–132), unterstreicht die „pragmatische Toleranz“ seines Protagonisten.

Walter Koller